

I.

Diese Geschichte ist weder ungewöhnlich noch in ihrer grundsätzlichen Ursache besonders neu. Sie handelt von der Jugend. Und zwar von der Jugend, die in offensichtlicher Diskrepanz zu den Gesetzen steht. Einer Jugend die asozial, verkommen, frühreif, verdorben, ja verbrecherisch scheinen muss. Vielleicht nicht im Allgemeinen - aber zum grossen Prozentsatz. Ein Teil der Jugendlichen mehr als der andere. Gewiss gibt es noch Jugendliche, die völlig intakt sind. Aber es gibt genau so viele, die, wie T i l l y und seine Bande, keine Eltern noch Schule, Heim, Nahrung, Kleidung haben; sie haben - nichts! Nahrung und Kleidung müssen sie sich selbst beschaffen. Auf alle mögliche Art! T i l l y und mit ihm seine Freunde, F e t t j a c k, K u d d l, und P a u l e tun es also auf die Art, die ihnen am bequemsten und aussichtsreichsten erscheint. Ja, sie glauben es auch heldenhaft und romantisch zu meistern, das Leben! Da Fettjacke über einen alten Lkw. Büssing, verfügt, sind die Burschen, der Fettjacke mit seinen 22 Jahren, sowie Tilly mit seinen 15, Inhaber eines "Fuhrunternehmens", wie sie meinen. Natürlich hatten sie auch eine Anleitung, als sie auf die nicht mehr ganz neue Idee verfielen, eine "Springerbande" zu bilden. Da war S o o r, ein undurchdringlicher Patron, von immensen Körperkräften, die er mit Geschick und Wendigkeit zu verwerten wusste, ausserdem mit einer überdurchschnittlichen Intelligenz versehen, nötigte er den Jugendlichen nicht nur den grössten Respekt, sondern auch ein Gefühl der Abhängigkeit und sogar der Anhänglichkeit ab, die nicht zuletzt in der imponierenden Art lag, wie er die "Dinger" anfasste und "dreh-te." Die Jugend braucht immer ein Vorbild, ob dieses sich für sie als Gut oder Schlecht erweisen wird, kann sie selbst durch den Glorienschein mit dem ~~um~~ ihr Idol umgeben ist, nicht erkennen! Für sie ist dieser Meister der Held, dem sie nachzueifern trachtet. So wussten unsere vier, dank dessen Erfahrung bald, was jeder zu tun hatte. Als sie damit anfangen, haben sie zunächst mal eine ganze Zeit "geübt". Genau so, wie man sie in den letzten Jahren gelehrt hatte - erstmal alles zu üben - für den Ernstfall! Dann traten mit den ersten Versuchen auch die Erfolge ein und die blieben konstant; bis Soor dank seiner Körperkräfte einen Zwischenfall heraufbeschwor, der ihn für längere Zeit von den Jungens trennen sollte. Soor hatte in einem Anfall von Wut einer

jungen Polizeiwachtmeister beide Handgelenke gebrochen, nur weil dieser sich etwas zu sehr nach der Art der Beschäftigung der Jugendlichen, in der Absteige von Kptn. B r u n n s, in dem Lokal zum "Tampen", erkundigte. Der Spass trug Soor ein halbes Jahr Gefängnis ein. Während dieser Zeit wagte die Bande nicht ihre anwachsende Beute abzusetzen. Auch auf das Drängen eines Mittelsmannes von Soor, der den vieren nur als der "Spanier" bekannt war, liessen sie sich nicht überreden, ohne Soor etwas in dieser Richtung zu unternehmen, obwohl die Bargeldlosigkeit zu einem Engpass wurde, der eben mit Hilfe von Kptn. Bruuns überbrückt werden konnte. Aber hier beginnt schon unsere Geschichte, die "T i l l y" heisst!

II.

Mit den Worten: "macht für Sie zehn Mark und zwanzig Pfennig", zählt der Inspektor im Entlassungsraum des Strafgefängnisses, einem bereits schultrigen und kahlgeschorenen Mann von ca. 40 Jahren, nach der Verbüßung einer verhältnismässig geringfügigen Strafe (wegen Körperverletzung), das während der Haftzeit verdiente Geld auf den Tisch. Mit stechenden Augen betrachtet der Mann den Geldschein und steckt ihn im Unwenden ein. Der Inspektor entlässt ihn noch mit einer Ermahnung, dann schliesst sich hinter dem Mann die Tür, durch die er in den nebligen Morgen schreitet. Auf diesen Mann haben Tilly und seine Bande einerseits gewartet, andererseits hat er jedoch keine grosse Lücke bei ihnen hinterlassen. Sie waren ohne ihn gut fertig geworden und heute war sowieso ein Tag der nur Aufregungen mit sich brachte.-

Also Tilly ... nein wir müssen wohl mit Fettjacke anfangen, wenn Tilly auch die Hauptperson ist. Also Fettjacke fährt zur selben Zeit mit seinem Büssing durch das eben erwachende Tageslicht, auf der Auto-Bahn. Neben ihm sitzt Tilly. Der Büssing überholt einen Lkw. mit Anhänger, der schwer beladen seine Bahn zieht. Tilly klettert nach hinten auf die freiliegende Pritsche des Büssings. In dem Moment, indem Fettjacke den Fuss etwas vom Gaspedal zurückzieht, sodass beide Wagen, d.h. der Anhänger des Lkw und die Pritsche des Büssings nebeneinander herrollen, springt Tilly auf den Anhänger über. Fettjacke zieht nun mit starker Fahrt an dem Wagen vorbei und setzt sich vor dessen Kühler. Mag sich der Fahrer des überholten Wagens auch darüber wundern, dass der Büssing, der ihn doch erst unbedingt überholen wollte, nun mit gleichem Tempo, wie er, auf der Bahn weiterrollt.

Gerade als der fremde Fahrer nun seinerseits überlegt, ob er nicht wieder vorstossen soll, schon aus Freude an der Abwechslung, (die Bahn und Gegend sind hier öde, hier und da ein Strauch am Gelände) kommt ihm der Büssing schon zur Hilfe. Aus dessen Auspuff knallen laufend Fehlzündungen wie Schüsse; jetzt winkt der vor ihm Führende, des. speckige Lederjacke man deutlich erkennt, er möge seinerseits überholen. Mit einem verächtlichen Blick auf den alten Büssing, überholt der fremde Lkw-Fahrer, sich stolz auf seinen Sitz rechtsetzend, jetzt diesen. Aber macht der denn nun Schwierigkeiten, oder was ist los? Der Büssing lässt sich jetzt plötzlich garnicht so schnell abhängen, sondern bleibt noch eine Weile mit ihm auf derselben Höhe. Aber dann hat er ihn doch abgekniffen. Durch seinen Rückspiegel sieht er noch, wie der hinter ihm Bleibende weit zurückfällt. Am seinem Ziel angelangt, wird er sich kaum einen Vers auf einige fehlende Collis in seiner Ladung machen können. Sein Verdeck ist aufgeschnitten, aber er zerbricht sich vergebens den Kopf, wo der frsche Dieb ihn geentert haben könnte. Auf den lahmen Büssing kommt er schon garnicht, denn den hat er ja ganz genau im Auge gehabt! -

Fettjacke hat seinen Wagen, kurz nachdem er überholt wurde, zum Stehen gebracht. Tilly war natürlich beim friedlichen zweiten Nebeneinander der Wagen, auf den Büssing zurückgesprungen. Mit zufriedenen Gesicht sitzt er nun neben Fettjacke. Von der Katastrophe, die durch sein Abwerfen der Säcke und Kisten entstand, ahnt er nichts. Wie sollte er nicht zufrieden sein? Haarscharf hat er die Sachen gelöscht, genau in dem Moment als sie den Busch passierten, in dem sich die ganze Zeit Kudl und Paulchen verhielten. Diese ziehen die abgeworfenen Beutestücke blitzschnell in das schützende Blätterwerk und warten auf die Rückkunft der Gefährten. D.h. bei den Kisten und dem Sack ist ihnen das ja auch gelungen, aber als sie gerade den zweiten Sack an Land ziehen wollen, haben sie gerade noch Zeit sich seitwärts in dem Busch in Sicherheit zu bringen. Gerade noch Zeit, ehe der starke Personenwagen mit voller Gewalt auf den Sack prallt, die Vorderräder sich nach innen drehen und der Wagen flach, quer auf den mittleren Rasenstreifen der Bahn geschleudert wird. Aus der aufgerissenen Tür wird der Körper einer Frau geschleudert, während der an Steuer sitzende Mann, zwischen Steuersäule und Sitz, wie von einer Klammer festgehalten wird und kein Lebenszeichen mehr von sich gibt. Die Frau hingegen lag, mit einer klaffenden Kopfwunde, stehend mitten auf der Fahrbahn. Kudl und Paulchen sehen sich fragend an, aber dann schleppen sie den Körper der Frau

doch an die Seite der Fahrbahn und legen ihn bei der Beute neben dem Busch. In heftiger und eiliger Arbeit sammeln sie jetzt den weitverstreuten Inhalt des Sackes zusammen. Bei dieser Arbeit sind sie noch, als jetzt Tilly und Fettjacke auf der andren Bahenseite eintreffen. Mit wenigen Worten ist alles erklärt. Weit mehr werden jedoch darauf verwendet, sich zu einigen, was mit der noch lebenden Frau zu geschehen hat. Dem Mann ist nicht mehr zu helfen - aber die Frau, die muss sofort in ein Krankenhaus. Tilly vertritt diesen Standpunkt und zwar sehr bestimmt. Seine Genossen allerdings fürchten, sich zusehr zu exponieren; durch die Verwundete Neugierige auf sich und ihr Tun zu lenken, dadurch vielleicht die Freiheit zu verlieren! Aber wie immer, wenn Tilly etwas ganz fest will, setzt er bei den Älteren, die sowas wie eine Hochachtung vor ihm haben, sie können ihm nämlich nicht nachmachen, dieses "Springen", seinen Standpunkt durch. Also wird die "Sore" unter der Plane auf die Pritsche geladen und versteckt und dann auch die Verwundete aufgeladen. Tilly setzt sich selbst so auf den Wagen, dass er den Kopf der Frau in seinen Schoss nehmen kann. Dann entschwindet der Wagen bald mit der gemischten Ladung.

Im "Tampen" wischt frau Mary, eine blutjunge rothaarige Talmschönheit, den Tresen klar, als Soor sie durch sein Eintreten erschrickt. Mary war dieser Mensch immer unheimlich - aber schliesslich gewöhnt man sich schnell in dieser Gegend an Visagen bizarrster Art. Soor fragt nach Bruuns; lässt sich zu essen geben und zahlt Bruuns, mit dem er über die Bande sprach, mit dem bewussten Zehnmarkschein, den er jedoch in vier Teile zerreisst und dem Alten ein viertel des Scheines überlässt. Dann verlässt er die Beiden, die ihm nicht gerade wohlmeinend nachschauen.

Auf der Fahrt ins Krankenhaus betrachtet Tilly den blutüberströmten Kopf der Frau, den er vorsichtig mit den Händen in seinem Schoss gebettet hält. Dabei kommt ihm plötzlich ganz stark die Erinnerung an ein Erlebnis aus seinem vergangenen Leben, an das er schon lange nicht mehr dachte, ja, das er seit geraumer Zeit schon vergessen glaubte. Damals, als alles zusammenbrach, als seine Mutter, die mit ihm auf der Flucht war, dieselbe Kopfverletzung durch Beschuss des Lastagens, mit dem sie fuhren, erhielt. Damals sass er auch auf einem Lastwagen und hielt den Kopf seiner Mutter in seinem kleinen Schoss gebettet - ganz so wie heute. Mit einer müden Geste wischt er das Bild seiner Erinnerung fort, oder wollen ihm jetzt doch noch die Tränen kommen? Nein, er hat keine Zeit sich mit der Vergangenheit zu belasten. - Fettjacke hält jetzt vor dem Portal eines Kreiskrankenhauses.

Kuddl fasst mit an. Er und Tilly schleppen die Frau in die Pförtnerloge. Was d e r alles wissen will ! Wer ist die Frau ? Wieso passiert das ? Wo ist sie verunglückt ? Habt Ihr sie überfahren ? usw.usw. Die Erklärung Tilly's, sie hätten sie auf der Autobahn gefunden, genügt dem Pförtner keineswegs. Als er nun auch noch die genauen Personalien der Beiden aufnehmen will, wird es den Jungen langsam zuviel und während sich ein paar Schwestern schon um die Verletzte bemühen, benutzen Tilly und Kuddl den günstigen Wind und verduften. Der Alte ist nicht mehr in der Lage sie daran zu hindern. Ratlos läuft er hinter den Beiden her, aber er kann nur noch die Rückseite des anfahrens Lasters sehen, die Nummer erkennt er nicht mehr. Empört und kopfschüttelnd geht er in die Loge zurück. Polizei hämmert es in seinem Kopf, Polizei! Ergreift zum Telefonhörer.---

In einem schäbigen Hotelzimmer sitzen sich Soor und der Spanier gegenüber. Soor hat einen Entschluss gefasst und dem schlotternden halbseidenen Typ, nach dessen Erzählung, dass die Jungen nicht verkaufen wollten, infolgedessen auch kein Geld vorhanden sei, zu verstehen gegeben, dass er ihn heute abend im "Tampen" zu sehen wünsche - er, Soor, würde die Angelegenheit "klären" !

Wie es scheint, haben die Jungen also nochmal Glück gehabt. Nur Tilly ist bei alledem nicht eben ruhig. Denn, so überlegt er - wenn man nun den toten Mann an Steuer entdeckt ? ? Bei dem Gedanken bleibt ihm denn doch der Atem weg. Er hat doch eigentlich Schuld am Tode dieses Mannes. Dadurch, dass er die Collis auf die Bahn warf, musste ein Unschuldiger sterben! Hat er nicht mal was von fahrlässiger Tötung gehört ? Verdammt, das hat er doch nicht gewollt, er, Tilly ist doch kein Mörder ! Aber was hilft's, dadurch, dass er die Frau ins Krankenhaus schaffte, hat er seine Schuld nicht wesentlich verkleinert. Aber mit wem kann man schon über so was sprechen. Mit Fettjacke ? Mit Kuddl oder Paulsche ? Quatsch, die ärgern sich höchstens, dass sie so spät in den "Tampen" kommen. Kaptn. Bruuns wird sicher schon mit Ungeduld auf sie warten - macht nichts, sie haben schon den Eingang der Stadt erreicht und jetzt stimmen ^{sie} vorne gar noch ein Lied an. Mit Der rauschende Motorenlärm reisst es sie mit, bis Tilly gröhrend mit einstimmt. Alles ist vergessen, so rattern die vier singend dem "Tampen" zu ! Der "Tampen" und der Wirt dieses Lokals, Kptn. Bruuns, sind in der letzten Zeit so ein Stückchen Heimat für die Burschen geworden. Der alte Bruuns ist ein ehemaliger Süßwasserkapitän. Hier hat er sich zur Ruhe gesetzt, wenn man so ein Lokal als Ruheplatz bezeichnen möchte. Eigentlich hat er die vier Burschen in sein Herz geschlossen.

Er kennt ihre Nöte und sieht ihnen alles nach. Er macht sich nicht viel Gedanken, womit sie ihren Lebensunterhalt verdienen. Er meint, die anderen machen sich auch nicht soviel Gedanken darüber, denn sonst würde das ja wohl nicht vorkommen, dass so'n kleiner 15jähriger so ganz allein in der Welt schon seinen Mann zu stehen hat. So ganz allein! Tatsächlich kommt der alten ehrlichen Haut auch nicht zum Bewusstsein, dass die Burschen ein'ach stehlen! Jetzt sitzt er hinter der Theke und schnitzte an einem Modellschiff, das wenn es fertig ist, durch einen Flaschenhals manipuliert werden muss. Ja, Kptn. Bruuns hat Freude an Schnurzpfeifereien und der Jugend und beide gehören ja auch zusammen. So auch an Mary, die jetzt schon zwei Jahre bei ihm ist. Sie ist Hilfe im Lokal und Mädchen für alles. Kptn. Bruuns hat keinen Anhang und so fühlt er sich für das Mädchen verantwortlich. Sie ist, das will in St. Pauli schon was heissen, ein relativ sehr anständiges Mädchen. Nicht dass Kptn. Bruuns nun beide Hände für sie ins Feuer legen würde - aber für welches Mädchen, sagt er oft, kann man das denn überhaupt? Mary ist jedenfalls eine Mischung von anständiger Kellnerin, resoluter Büffetdame und manchmal animiert sie ohne ihr Dazutun. Nur so eben durch ihr Dasein. Für die Gäste gerade das Richtige und sie hat im Verlauf der Zeit, bei Kptn. Bruuns, einen guten Ruf in der Welt der Fahrensleute errungen. Immer wieder schauen die Beiden auf die Uhr. Wo nur ihre Jungens bleiben! Der einzelne Gast der am Tresen steht, es ist der Polizeiwachtmeister Klatt, eben jener von dem wir eingangs erzählten, ihm seien durch den Soor vor einem halben Jahr die Handgelenke gebrochen worden, ist in solchen Augenblicken wirklich kein geragesehener Gast. Schon seine ewigen Erzählungen von seiner Tätigkeit, „das interessiert doch keinen“, meint Mary, sind heute besonders dazu angetan, die beiden hinter dem Tresen nervös zu machen. Merkt Klatt das nicht? Und ausgerechnet heute will noch-mals Lütt und Lütt! Na schön! Das tat er ja abends, vor oder nach dem Dienst, immer bei Kptn. Bruuns, d.h. eigentlich erst seit ihm die Kneipe zum Verhängnis wurde - wir sprachen schon davon; und Klatt hat es nicht gern, wenn man es erwähnt. Oder bleibt er nun wieder wegen Mary? Er hat ihr jedenfalls immer viel zu berichten und Mary nimmt diese Berichte unsolieber entgegen, da sie sie brühwarm Fettjacke, ihrem Fettjacke, wiederzuerzählen in der Lage ist. Heute erzählt Klatt von der Razzia im Transithotel, einem Fuchsbau im Sockelfundament eines Nationaldenkmals der grossen Hafenstadt, in dem sich vornehmlich Jugendliche aufzuhalten pflegen, die die Stadt nur zeitweise und sozusagen vorübergehend berühren.

Es ist die heimatlose und verkommene jugendliche Ritterschaft der Landstrasse, die sich hier ein Stelldichein gibt. Klatt lässt dabei auch jetzt, wie schon öfter, ein paar Bemerkungen über die Quartiersgäste des „Tampens“ fallen. Bruuns Ohren werden dabei länger, sein Bart sichtlich struppiger; auch Marys Ausdruck wechselt hörbar und sie kann nicht unterlassen einzuwerfen, als Bruuns sich über Ehrlichkeit und Fleiss seiner Gäste, die in den Trümmern Steine bergen, ereifert, dass Herr Soor sich sicherlich freuen würde, Wachtmeister Klatt, nach so langer Zeit, mal wieder die Hände zu „schütteln“. Er sei nämlich wieder da! Klatt hört sich dies nun doch etwas interessierter an, er weiss aber sichtlich nichts darauf zu erwidern - auch glaubt er wohl, dass es ihm nicht unbedingt galt. Man werde klug aus so einem Polizeiwachtmeister, dem mal die Hände von einem Gauner gebrochen wurden, der sich nun freuen würde, dasselbe vielleicht noch einmal zu wiederholen! Aber Mary muss ja nichts damit zu tun haben. Und... überhaupt, man geht jetzt wohl am Besten. So bezahlt Klatt und geht.

Auf einem Gelände, unweit des „Tampens“, fährt eben der Büssing ein. Es ist inzwischen Abend geworden. Starker Nebel lässt kaum etwas erkennen. Die Jungens sind jetzt auffallend ruhig und still. Alle Handgriffe werden fast lautlos gemacht. In einem Schuppen wird die „Sohre“ verstaut. Der Wagen mit seinem konstanten Balast, einem quadratmeter Steinen, einfach stehen gelassen. Ruhig gehen die vier jetzt an den hellerleuchteten Lokalen St. Pauli's vorbei. — Drhen an der Ecke der kleinen Gasse, in der sich der „Tampen“ befindet, bei und verschwinden hinter der Tür zu dem Lokal.

Wie die vier nun im „Tampen“ aufkreuzen, werden sie von Bruuns und dem Mädchen mit einem Schwall von Worten empfangen. Doch sie haben wenig Zeit für Fragen. Sie ziehen sich schnellstens in den hinteren Raum zurück und wollen sich darüber unterhalten was betreffs der „Ware“ und ihres Verkaufs nun geschehen solle. Endlich müssen sie sich darüber klar werden, dass auch die Schulden bei Bruuns nicht weniger werden, sondern mehr und mehr. Die Ware, die sich angesammelt hat, müssen sie nun verkaufen. Als sie den Raum betreten, bemerken sie Soor, der hier auf sie gewartet hatte. Mit ihm, kommt es jetzt zwischen Fettjacke, Paulsche und Kudll, sowie Tilly einerseits und allen Dreien mit Soor andererseits, zu einer heftigen Kontreverse. Hier bemerkt also Soor, dass seine Abwesenheit keine so grosse Lücke hinterliess, wie er sich einbildete. Hat der Meister schon seine Meister gefunden? Die Jungen waren jedenfalls weit selbständiger geworden und vertraten mit Nachdruck ihren Standpunkt. Tilly steht jetzt mit seiner Meinung gegen die Vier. Er will auf gar keinen Fall hier verkaufen.

Er schlägt sogar eine andere Zone vor, vielleicht die russische. Sei es, dass heute seine Meinung schon ein zweites Mal gegen die ihre steht - oder wie ihm scheint, es gibt Streit und - das Schlimmste für Tilly, sie lassen durchblicken, dass sie den Kleinen nicht für vollnehmen. Da beschliesst Tilly, etwas zu unternehmen, das seine Stellung festigen soll. Alles kann er ertragen, aber nicht, dass man ihn nicht anerkenne! Und hat er denn nicht recht? Wer springt denn? Was machen denn sie ohne ihn. Hat er vor ihnen nicht auch Soor beweisen können, dass dieser nur froh sein kann, überhaupt an dem Geschäft beteiligt zu werden? Schliesslich hatten sie alles ja "angeschaft" und wiederum nur durch ihn! Er wird es ihnen also beweisen! Ohne ihre Hilfe wird er einen Waggon knacken. Dort, am Güterbahnhof wird er ihnen die Ware in den Schooss werfen - sie können ja kommen, wenn sie Mut haben und sie abholen! Und bevor ihn einer halten kann, ist er schon raus gewetzt. Nur Soor schaut ihm, durch ^{die Tür} des Hinterzimmers, nach und gibt durch diese nach vorn, wo der "Spanier" lässig am Tresen gelehnt steht, diesem ein Zeichen, dem Jungen zu folgen. Dann wendet er sich zu den andren. Er, der sich gefallen lassen musste, dass ohne und sozusagen über seinen Kopf verhandelt wurde, wird ihnen jetzt zeigen, wer hier der Herr ist. Alles habe hier zu bleiben, donnert er - aber er hat nicht mit der Bindung, die diese vier zusammenschmiedete, gerechnet. Die drei stehen jetzt wie ein Mann vor ihm und erklären rund heraus, dass sie Tilly nicht im Stich lassen. Nie und nimmer! So oder so gehen sie mit ihm! Der tobende Soor kann sich nur noch leidlich schadlos an Fettjacke halten, der sich nur durch das rettende Dazwischentreten Mary's, dem Griff des brutalen Lumpens entziehen kann.

Als die drei etwas später am Güterbahnhof auf Tilly stossen, informiert sie dieser, dass sie nur aufzuladen brauchen, er selbst würde jetzt am Bahnsteig, mit einer Cigarette, Schmiere befeuchten und falls Gefahr in Verzug, diese im hohen Bogen fortschnippen. Die drei machen sich an die Arbeit und Tilly bezieht seinen Posten.

In der Zwischenzeit ist der "Spanier" am Bahnsteig eingetroffen, hat den Vorgang zum grossen Teil beobachten können und ist damit beschäftigt, an einem Verkaufstand die Gelegenheit zu einem raschen Taschendiebstahl, der sich ihm durch eine Marktfrau bietet, auszunutzen. Die Frau war arglos an den Stand getreten und hatte aus ihrer Marktasche Geld entnommen, um etwas zu bezahlen. Ein Blick des "Spaniers" in die geöffnete Tasche lassen seine Augen sich weiten. Die Frau musste eine Geschäftseinnahme oder ähnl. Kas. beträge, nach Feierabend, bei sich tragen. Genug, mit einem eleganten Griff, wechselt das Geld den Besitzer.

Die jetzt folgende Szene ist tragikomisch und von den Darstellern dem Leben abgelauscht. Die Frau, die den Verlust sofort bemerkt, sieht sich gleichzeitig einem Kriminalbeamten gegenüber.

Ein Gimpelfang biederster Art gelingt dem "Spanier", der, ohne mit der Wimper zu zucken, den eben aufkreuzenden Tilly, der Faru warm als den Dieb empfiehlt. Um selbst einen Wachtmeister zu rufen, trägt er der Frau auf, den Jungen nicht aus den Augen zu lassen, ihn jedoch auch nicht zu "stellen", denn dann wäre sie ihr Geld los. Frauen tun jedoch meistens nicht was man ihnen sagt. So konnte es unsere tapfere Marktfrau nach einer Weile, wo sie, den ruhig vor ihr defilierenden Tilly, provozierend eine Zigarette rauchend, beobachtet, nicht länger aushalten. Sie geht also auf den Jungen zu und auf eben nicht feine Art fordert sie ihr Geld von dem gänzlich Verdutzten. Harte Worte wechseln mit Ohrfeigen, bis ein Polizist eingreift - es ist Klatt! Tilly kann gerade noch seinen Zigarettenrest fortschnippen. Nach der Aufklärung, dass nicht der Junge der Dieb sein kann, klatt hat ihn bald durchsucht und dass es hier keinen Kriminalbeamten gäbe, will Klatt den Lauser schon laufen lassen - als Alarm von der Bahnhofstreife herüberschlägt. Die Streife hat den erbrochenen Waggon entdeckt. Der Büssing wird durch Radiostreifenwagen zur Strecke gebracht und Tilly erreicht sein Schicksal wie die Anderen, im Rahmen dieser Aktion. Die Bande geht hoch, wie es im Jargon heisst. Das Spiel ist aus.

Im "Tampen" ist gerade heute nicht viel Zeit an die Vier zu denken. Grosser Betrieb. Ein Dampfer ist angekommen. Standart Oil hat ein Transport gelöscht. Die Mannschaft ist an Land. Und natürlich bei Kptn. Bruuns und Mary eingekehrt. Mary muss heute etwas zum Besten geben. Man bietet was, wenn sie singt. Jill, das Halbblut, wirft eine zerfletterte Briefftasche auf den Tisch, und Mary nimmt endlich nach Zureden, mit spitzen Fingern, einen grossen Goldschein daraus - dann singt sie! Es ist für die Männer ein Erlebnis. Und nach dem Lied bricht ein Freudenwirbel aus. Die Kerle sind trunken und fühlen sich wohl bei Mary und dem alten Bruuns. Im Hinterzimmer hat inzwischen der "Spanier" Soor von dem Verlauf der Aktion am Güterbahnhof berichtet. Ohne Soor ein Wort von seinem "Ding", dass er mit der Marktfrau gedreht hatte, zu erzählen, berichtet er nur von der Festnahme der "Gang" mitsamt dem Büssing. Ins Lokal tritt nun auch Wachtmeister Klatt. Ruhig schaut er über die lauten und randalierenden Matrosen und Gäste. Er sucht sicherlich Jemanden. Bruuns hat alle Hände voll zu tun. Er übersieht Klatt. Auch Mary achtet nicht weiter auf ihn. Sie würde sonst

bemerkt haben, dass Klatt bald die Lippen vor Mitteilungsbedürfnis überlaufen. Jetzt wartet er auf Verstärkung, um durch Soor und den Spanier auf das "Lager" zu stossen. Er ist sich klar, dass er nur mit der Waffe in der Hand, die Beiden daran hindern kann das Lokal, das sie sonst durch keinen anderen Ausgang, (das Hinterzimmer hat keine Fenster) verlassen können. Er hat jedoch kein Recht und Auftrag von der Waffe Gebrauch zu machen. Gegen Soor und den "Spanier" liegt nichts vor. Ausser Klatt's Verdacht! Klatt muss daher auch heute beim Durchbruch der Beiden klein begeben - ja, selbst seine Schusswaffe wird er los. Soor ist sehr schnell. Nach dem Verschwinden der Beiden, senkt sich der Vorhang über den Akt, den wir schlicht als das Ende von der Freiheit der Jugend bezeichnen wollen. Nun erst berichtet er Mary, die ihn nach der eben stattgefundenen Schlägerei verbindet, in dünnen Worten was geschehen und das die Vier nicht wiederkommen werden. Mary und Bruuns, der das mitanhören muss, werden blaß. Ihre letzten Sympathien für Klatt schwinden völlig. Bruuns drückt's das Herz zu, wenn er daran denkt, dass der Kleine noch so jung ist und jetzt vielleicht ins Gefängnis muss. Warum hat er ihn auch nur immer wieder gehen lassen! Bruuns fühlt verdammt nochmal, dass er hier ein gut Teil Verantwortung, die er hätte eigentlich tragen müssen, als unangenehmen Balast von sich geworfen hatte. Alle drei stehen sich mit grossem Katzenjammer gegenüber.

III.

Im Paulshof, einem Fürsorgeerziehungsheim im Randgebiet der grossen Stadt, sitzt Rasmus, der Leiter der Anstalt, am Telefon und bekommt den Bescheid, dass man ihm wieder einen Jugendlichen zuführt. Tilly wir d ihm mit einem Wachtmeister geschickt. Der Junge ist äusserst rabiät und mit grosser Vorsicht zu geniessen. Als der Wachtmeister mit Tilly erscheint, bemerkt Rasmus, dass man dem Jungen Handschellen angelegt hat. Rasmus verlangt sofort, dass ihm der Wachtmeister die Dinger abnimmt. "Nur auf Ihre Verantwortung" meint dieser, sieht dabei jedoch schon in den Lauf seiner eigenen o, 8, nachdem er dem Jungen die Fessel gelöst hat. Blitzschnell hat der Junge die Pistole mit der freien Hand aus dem Futteral des Wachtmeisters gerissen und sich langsam zur Tür zurückziehend, bedroht er jetzt die Männer mit der Waffe. Ein anwesender Erzieher sackt leise hinter seinem Schreibtisch mit erhobenen Händen nieder. Nur der Wachtmeister lacht prustend los. Denn das Ding ist nicht

geladen. Tilly reißt durch - wirklich, nicht geladen. Er zieht die Kammer raus-auch leer. Wütend wirft er die Teile auf den Tisch und gibt den Widerstand anscheinend auf.

Ruhig als sei nichts geschehen, fängt Rasmus eine Unterhaltung mit dem Jungen an. Anscheinend gelingt es dem Erzieher das Vertrauen des Jungen zu gewinnen. Tilly verpflichtet sich erstmal ehrenwörtlich 14 Tage freiwillig zu bleiben. Keinen Ausbruchversuch zu unternehmen. Vorläufig wird er in der Gärtnerei beschäftigt werden. In den 14 Tagen sieht er ein, dass es noch ein anderes Leben gibt. Rasmus hatte ihm gesagt, dass der Aufenthalt in dem Heim, keine Strafe sein soll. Er habe Anspruch darauf, Nahrung, Schlafplatz, Kleidung und eine Berufsausbildung zu erhalten. Der Paulshof ist extra für die Belange der heimatlosen Jugend eingerichtet worden. Nach einigen Tagen dann kommt auch Besuch. Es ist Kptn. Bruuns, der nicht geruht hatte, die Spur des Kleinen aufzutreiben. Er redet ihm zu, erstmal hier zu bleiben. Und später, kommt Zeit kommt Rat. Er Bruuns, liesse ihn nicht im Stich - und was die anderen beträfe, die seien ja nun alle viel älter und da hätte es ja wohl noch ein Nachspiel. Das würde er, Tilly ja wohl selbst noch erleben.

Als Bruuns nach Hause kommt, kann er die vielen Fragen Mary's garnicht alle beantworten. Erregt werden sie jedoch durch ein parr Zeitungsnotizen, die von Taxichauffeurmorden sprechen.

Soor und der Spanier haben eine erregte Auseinandersetzung im Zimmer des Spaniers. Sie verlassen es und wir sehen, wie sie in der Nacht ein Taxi anhalten und damit fortfahren.

Wieder hat Tilly den Besuch des alten Bruuns. Diesmal hat der Alte das Flaschenschiff, das er inzwischen fertiggestellt hat, mitgebracht. Tilly geht die Rührung, mit der der Alte ihm das kleine Geschenk anbietet, so nah' und erbricht fast zusammen, als er dem Alten erzählt, dass das hier für ihn doch alles keinen Zweck mehr habe. Ihn kann doch keiner mehr dazu verhelfen, ein anständiger Kerl zu werden. Für ihn gibt's garkein anderes Leben als das Bisherige, - auch mit der Berufsausbildung kann's nichts werden. Aus ihm kann überhaupt nichts werden, er müsse höchstens wieder raus hier - - ! denn er sei nicht viel mehr wie ein Mörder. Die ganze Geschichte, wie sie sich auf der letzten Tour auf der Autobahn abgespielt hat, erzählt er dann dem Alten, der nicht wenig erschrocken über das Gehörte ist. In Kptn. Bruuns reift jetzt ein Entschluss, als er sich von dem Kleinen verabschiedet und erlässt sich nochmals von dem Kleinen in die Hand versprechen, dass dieser nicht „ausbüchsen“ wird. Alle im Paulshof geben sich mit Tilly die grösste Mühe. Alle sind freundlich und nett. Ja, Rasmus bittet ihn sogar zum kommenden

Sonntag

auf eine Kaffeestunde in seinen Privatraum, an der er auch den Besuch seiner Braut Frln. Roem erwartet. Dieser Sonntag ist der 15. Tag seit Tilly's Einlieferung in die Anstalt. Für diesen Tag hat Tilly mit einem anderen Zögling, unter der Voraussetzung, dass der alte Bruuns nochmal zu ihm kommt und ihn von seinem gegebenen Versprechen befreit, eine Vereinbarung getroffen, die drauf hinausläuft, dass die Beiden eine Anstaltskasse, die durch Spenden für eine Sportausstattung, mit nicht unbedeutenden Beträgen aufgefüllt zu sein verspricht, erbrechen und berauben wollen, um damit dann das Weite zu suchen. Der Plan nimmt nun Gestalt an, als Tilly von der Einladung erfährt und sich erbietet die Erzieher festzunageln, bis sein Freund Heini den Einbruch verübt hat. Bei der Kaffeetafel schwankt Tilly dann doch, zumal auch Kptn. Bruuns erst so spät eintrifft.

Kptn. Bruuns hat einen unermüdlichen Eifer entwickelt. Mit einem Blumenstrauß bewaffnet, hat sich in das kleinstädtische Kreis-Krankenhaus begeben, um der Frau, die durch Tilly's Verschulden hier liegen musste, einen Besuch abzustatten. Wer beschreibt sein Erstaunen, als er am Krankenbett der Dame, deren todeglaubten und längst genesenden Gatten antrifft. Jetzt hat Kptn. Bruuns aber ausgepackt und ganz allmählich ohne dass er's sonderlich wollte, das Interesse der beiden Leute für Tilly geweckt. In seiner treuerherzigen Art, hat er das Ehepaar sogar dahin bekommen für Tilly so eine Art Patenschaft zu übernehmen, damit der Junge wenigstens mal Sonntags jemanden besuchen kann. Zu ihm dürfe der Junge nämlich nicht, das erlaube nach dem Vorgefallenen die Vormundschaftsbehörde nicht. Tilly muss doch aber nun endlich ein Mensch werden. Bruuns bekommt die Zusage der Beiden, die in Tilly doch mehr den Retter der Frau, als den Attentäter von Autobahnpassanten sehen.

Jetzt poltert also Kptn. Bruuns endlich in die Kaffeegesellschaft bei Rasmus. Man ist etwas verlegen, wenn plötzlich jemand im Zimmer steht, mit dem man nicht rechnete. Aber dann hat der Alte seinen Stuhl. Die Uhr steht auf 17.00. und Tilly wird unruhig. Kptn. Bruuns macht ihn ganz schwach mit seinen Erzählungen. "Ich will doch nicht mehr" denkt Tilly, wozu noch der ganze Quatsch und das Theater. Aber die anderen alle hören sehr gespannt auf das, was der Alte jetzt zu erzählen hat. Tilly's Gedanken jedoch kreisen um die Tat seines Komplizen, der sich jetzt unten an den Schrank des Herrn Rasmus zu schaffen machen muss. Nun horcht er jedoch mit halben Ohr auf den Alten. Was sagte der da oben? Er sei in X gewesen, in dem Krankenhaus? Er hat die Frau gesprochen - und den Mann? den auch? Der ist also nicht tot?

Den hat die Polizei hinter seiner Steuersäule hervorgespu^hlt, wie Bruuns sagt und der hatte nur eine leichte Gehirnerschütterung? Ja, dann kann Tilly doch.....?

Da springt er auf und rast wie ein Wilder aus dem Zimmer. Alle gucken sich an. Was ist denn mit dem Jungen? Bruuns scheint es zu wissen, er schmunzelt vor sich hin. Tilly aber langt unten an und ist schon bei Heini der gerade dabei ist den Schrank, in dem sich das Geld befindet, zu erbrechen. Tilly zwingt ihn jetzt von dem Plan abzulassen. Der Junge lässt sich überreden und gemeinsam tauchen sie oben auf als sei nichts geschehen. - -

In der Kneipe muss Mary sich der Angriffe Soor's und des "Spanier" erwehren. Sie verlangen von dem Mädchen den Schlüssel zu dem Schuppen, in dem sich ihrer Meinung nach, noch die Beute der Springerbande befinden muss. Durch das Dazwischentreten Klatt's wird aus dem sehr ernstesten Spiel, eine Jagt hinter Soor und dem "Spanier". Die Polizisten wissen noch nicht welchen Fang sie machen, als sie die beiden endlich im Zimmer des Spaniers festnehmen können. - -

Gerichtsverhandlung gegen vier Jugendliche. Tilly wird als Zeuge vernommen und trifft nach der Verhandlung, die nicht eben sanft für Fettjacke, Paulsche und Kudll ausgeht - es gibt keine Bewährungsfrist - im Gerichtsgang auf Kptn. Bruuns, Mary und das Ehepaar Wang. Zwischen diesen verlässt Tilly das Gerichtsgebäude und läuft mit ihnen in die Sonne hinaus. Laut schallen ihnen die Stimmen der Zeitungsverkäufer entgegen: "Taximörder gefasst," "Taximörder gestehen"! Aber Tilly und die anderen wenden sich nicht mehr nach diesen um. Die beiden Lumpen werden der Gerechtigkeit nicht entgehen. Die Schritte der vier jedoch werden beschwingter, gleichzeitig fester und schneller. Kleiner werdend verlieren die Figuren sich schliesslich ganz.

Ende.